Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 15. — Dienstag den 19. Januar 1897. — XV. Jahrg.

Gesetz Heintze.

Ein neues Gesetz Heintze will das Centrum im Reichstage einbringen. Es wird unseren Lesern noch erinnerlich sein, daß vor einigen Jahren die Unthat des Zuhälters Heintze den Plan einer Verschärfung derjenigen Paragraphen des Strafgesetzbuches reifen ließ, die sich im besonderen gegen die Kuppelei und Unsittlichkeit richten. Der damals geplante, vorbereitete und theilweise durchberathene Entwurf scheiterte. Nunmehr hat, wie wir schon berichteten, das Centrum den gescheiterten Entwurf wieder in Form eines Antrages eingebracht. Der Antrag will die §§ 180, 181, 182 und 184 des Strafgesetzbuches theilweise umändern oder durch neue Paragraphen ergänzen. In der Hauptsache werden folgende Aenderungen des Strafgesetzbuches beantragt:

Die Kuppelei soll mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft werden, auch soll zugleich auf Geldstrafe bis zu 6000 Mk. erkannt werden können. Nur bei mildernden Umständen soll die Strafe bis auf einen Tag Gefängniß ermäßigt werden. Die erhöhte Strafe der Kuppelei, die der § 181 festsetzt, soll auch dann eintreten, wenn der Schuldige zu der verkuppelten Person im Verhältnisse des Ehemannes zur Ehefrau steht. Dann kann neben der Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren auch auf Geldstrafe bis zu 6000 Mark erkannt werden. — Ein neuer Paragraph bedroht das sogenannte Zuhälterthum mit Gefängniß nicht unter einem Monat. Ist der Zuhälter der Ehemann der Weibsperson, oder hat er sie durch Drohung oder Gewalt zur Ausübung des Lastergewerbes angehalten, so soll die Gefängnißstrafe nicht unter einem Jahre bleiben. Auch kann auf Ehrenstrafen, Polizeiaufsicht, Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt werden. — Das Alter, in dem die Verführung eines unbescholtenen Mädchens Antragsverbrechen ist, wird vom 16. auf das 18. Lebensjahr heraufgesetzt. — In einem besonderen Paragraphen wird Gefängnißstrafe für Arbeitgeber oder Dienstherren festgestellt, die unter Mißbrauch des Arbeitsverhältnisses ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen bestimmen. — Mit Gefängniß- und Geldstrafe wird nicht nur der Verkauf unzüchtiger Schriften usw. bedroht, sondern auch das Feilhalten, das Herstellen, das Vorräthighalten, Ankündigen und Anpreisen. Ebenso wird bestraft die Empfehlung, Ankündigung oder Anpreisung von Gegenständen, die zu unzüchtigem Gebrauche bestimmt sind, und endlich die Einleitung unsittlicher Verbindungen durch Ankündigung in Druckschriften. Bei Gewerbsmäßigkeit tritt Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat, außerdem Geld- und Ehrenstrafe, sowie Polizeiaufsicht ein. — In einem besonderen Paragraphen wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bedroht, wer an öffentlichen Straßen Darstellungen anschlägt, die grob und unanständig sind und das Schamgefühl erheblich verletzen. — Gleichfalls in einem besonderen neuen Paragraphen wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und Geldstrafe bedroht, wer öffentlich theatralische Vorstellungen aller Art veranstaltet, die durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind. — Ein besonderer Paragraph sucht die Verbreitung ansteckender Geschlechtskrankheiten durch Strafandrohung zu verhüten.

Politische Tagesschau.

Die Handwerker-Organisationsvorlage geht am Montag in der Fassung, welche sie in dem Bundesrathsausschusse erhalten hat, dem Plenum des Bundesrathes zu.

Den vielgenannten Fall Mohr nimmt die „Vossische Zeitung" zum Anlaß einer Betrachtung über den „Segen der Oeffentlichkeit", worin u. a. ausgeführt wird: „Herr Mohr hat seine Rolle ausgespielt, Herr Mohr kann gehen. Dieser Fall Mohr aber ist nur das Beispiel einer übertriebenen Prozeßsucht und Ueberhebung, wie sie der Presse gegenüber alltäglich sind. Jeder, der im Zeitungswesen Bescheid weiß, kennt die anmaßliche Eilfertigkeit, mit der „Berichtigungen" auf Grund des § 11 des Preßgesetzes häufig von Leuten verlangt werden, die niemals das Preßgesetz gesehen und von dem Inhalt jenes Paragraphen keine Ahnung haben. Es werden „Berichtigungen" gefordert, wo gar nichts zu berichtigen ist, und in dem Vertrauen auf die Abneigung des Redakteurs gegen die Behelligung mit Prozessen fordern nicht selten Personen die Aufnahme von Erklärungen, die offenbar wider besseres Wissen abgegeben werden. Eben solcher Unfug wie mit den „Berichtigungen" wird mitunter mit Beleidigungsklagen getrieben. Schon durch die Drohung mit einer Klage glaubt mancher, sich ein gutes Leumundszeugniß erpressen zu können. Man hat im Reichstag bei den Erörterungen über den Zweikampf einen erhöhten Schutz der Bürger gegen Beleidigungen, namentlich durch die Presse verlangt. Auch ein Rechtslehrer wie Binding ist diesem Verlangen beigetreten. Aber mitunter könnte man für nützlicher halten, daß eine gründliche Strafe diejenigen treffe, die unberechtigte Klagen gegen die Presse anstrengen oder wahrheitswidrige Berichtigungen einsenden." (Was beim Preßgesetz dem Rechtsgefühl am meisten widerstreitet, ist die richterliche Auslegung des Berichtigungsparagraphen dahin, daß der Zeitungsredakteur eine Berichtigung auch dann aufnehmen muß, wenn die Behauptungen der Berichtigung nicht wahr sind oder wenn die Berichtigung von einem nicht direkt Betheiligten gefordert wird. Auf Grund dieser Auslegung sind wir in dem neulichen Strafverfahren dazu verurtheilt worden, eine Berichtigung des Herrn Redakteur Brejski von der „Gazeta Torunska" in der bekannten Viktoriagarten-Fahnenaffaire aufzunehmen, obwohl derselbe garnicht in der Lage ist, aus eigenem Wissen etwas berichtigen zu können und obwohl er auch nicht direkt betheiligt ist. Die Redaktion.)

Aus Treuen i. V., 13. ds., wird der „Dtsch. Tagesztg." über eine kürzlich dort stattgehabte Schöffengerichtsverhandlung berichtet: Verklagt war einer der Führer der hiesigen Freisinnigen, und zwar deshalb, weil er einem Lehrer, der sich über die Rattenplage im Schulhause beschwerte, folgende Freundlichkeiten gesagt hatte: „Mit so einem dummen Jungen wie Sie stelle ich mich noch lange nicht vor Gericht; was wollen Sie denn, ich bezahle mehr Einkommensteuer, als Sie Gehalt bekommen; es thut schon mitunter noth, daß die Lehrer von Ratten aufgefressen werden, die Halunken sind mitunter zu saumselig. Sie bekommen noch viel zu viel Gehalt!" Die „Deutsche Tagesztg." bemerkt dazu: „Es fällt uns nicht im mindesten ein, diese Freundlichkeiten der freisinnigen Partei auf das Konto schreiben zu wollen. Wir sind im Gegentheil davon überzeugt, daß die Freisinnigen die Ungezogenheiten ebenso scharf verurtheilen werden wie wir. Aber wie würde der Fall wohl ausgenützt werden, wenn der betreffende „Lehrerfreund" kein Freisinniger, sondern ein Agrarier oder ein Junker wäre?"

Der Pariser „Gaulois" versichert, wie drahtlich aus Paris gemeldet wird, der Papst werde die goldene Tugendrose diesmal der Herzogin Maria Theresia, Gattin Philipps von Württemberg, des voraussichtlichen Thronerben, verleihen.

Der französische Exkommandant Bercy hat am Freitag ein sensationelles Druckheft unter dem Titel „Die kommende Katastrophe" veröffentlicht. Er weist darin nach, daß die Befehlshaber der französischen Armee durchweg unfähige Personen sind und schließt mit den Worten: Wenn Gott uns nicht eine neue Jungfrau von Orleans oder einen neuen Napoleon giebt, oder nicht sonst ein Wunder zu Gunsten Frankreichs thut, so gebe ich den Deutschen drei Monate Zeit, um bis nach Paris vorzudringen.

Dem „Lokal-Anz." wird aus Petersburg gemeldet: In Zarskoje-Selo hat sich ein tief bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Zar ging im Garten spazieren und bemerkte dabei einen Gärtner, der dort arbeitete. Der Zar winkte ihm, heranzukommen, worauf der Gärtner schnell auf den Zaren zuschritt. Ein wachhabender Beamter hatte nicht gesehen, daß der Zar den Gärtner herangewinkt hatte und glaubte, der Mann wolle den Zaren bedrohen. Er gab Feuer, und der Gärtner brach sofort todt zusammen. Der Zar soll sich in großer Erregung über den traurigen Fall befinden.

Mit der Regulirung der Valuta in Rußland wird es Ernst. Nach einer Meldung aus St. Petersburg gilt die Maßnahme in den dortigen maßgebenden Kreisen als definitiv gesichert, und es steht die Publikation

---

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Wie liebenswürdig," rief sie ihm, ohne ihm Zeit zur Anrede zu lassen, entgegen, „daß Sie mich noch einmal aufsuchen, da kann ich Ihnen gleich mit bestem Dank dieses Buch zurückgeben; ich habe alle Adressen, die ich zu wissen wünschte, darin gefunden und werde nachmittags meine Wanderung durch verschiedene Magazine antreten, um meine beabsichtigten Einkäufe zu machen!"

Der Assessor näherte sich ihr, um das Buch in Empfang zu nehmen. Aber plötzlich legte sie dasselbe auf den Polsterstuhl, auf welchem sie bisher gesessen hatte, als ob noch ein anderer Gedanke sie beschäftige. Sie nahm den Assessor bei der Hand und zog ihn neben sich an das Fenster, beugte sich hinaus und fragte nach dem Namen einer Straße, welche in einiger Entfernung in diese Hauptstraße einmündete.

Dadurch wurde nun der Assessor neben ihr am Fenster sichtbar.

Ortmann stand noch vor seiner Thür; ihm entging keine Bewegung der Gräfin. Als er den hübschen und eleganten jungen Mann neben ihr erscheinen sah, zuckte er unmerklich die Achseln.

„Ich ahnte es," murmelte er leise vor sich hin, „um so besser!"

Dann knöpfte er den zweiten Handschuh zu und ging die Straße hinab; nachdem er sich eine kleine Strecke entfernt hatte, blickte er noch einmal zurück. Die schöne Frau hatte sich über ihren kleinen Veilchengarten gelehnt und zeigte mit ihrem ausgestreckten Arm in die Ferne, indem sie dem neben ihr stehenden Assessor zulächelte und unerschöpflich in Fragen über die Lokalverhältnisse der nächsten Straßen war.

Der Assessor war ganz verwirrt über die liebenswürdige Vertraulichkeit, mit welcher ihn die Gräfin behandelte; in seinem Entzücken hierüber kam ihm auch nicht entfernt in den Sinn, daß er ihr in diesem Augenblicke nur als Mittel zu einem geheimnißvollen Zweck diente.

Sie nahm jetzt den Adreßkalender und reichte ihn an Simmern.

Beide verließen das Fenster.

„Frau Gräfin," begann er plötzlich unter dem Eindrucke ihrer wunderbaren Schönheit, aber die Worte der Bewunderung, vielleicht der Erklärung, welche der Berauschte auf den Lippen hatte, erstarrten ihm auf denselben, als er in das Gesicht der Gräfin sah.

Vor ihm stand wieder die vornehm blickende, stolze Frau, wie sie ihm zuerst in der Oper, dann bei ihrer gestrigen Begegnung im hiesigen Hause erschienen war; diese entzückende, sinnverwirrende Liebenswürdigkeit, mit welcher sie ihm soeben am offenen Fenster begegnet war, war jetzt vollständig verschwunden.

„Herr Assessor, Sie belieben?"

„Frau Gräfin," stotterte er, durch den jähen Wechsel in ihrem Benehmen noch mehr verwirrt, als durch ihre ihm vorher bewiesene reizende Vertraulichkeit, „Sie sprachen von Magazinen und Verkaufsgewölben, die Sie noch heute besuchen wollten, darf ich mich Ihnen als Begleiter in dieser Ihnen fremden Stadt anbieten?"

Sie sah ihn mit einem eigenthümlichen Blicke an, aber sie schwieg.

Als fürchtete er, zu viel gebeten zu haben, setzte er schnell hinzu: „Sie beehrten mich gestern selbst mit der Zusage, meine Dienste annehmen zu wollen!"

„In juristischer Hinsicht," erwiderte sie ruhig, „ja; das heißt, wenn mir der Abschluß eines Geschäfts Schwierigkeiten machen sollte! Heute handelt es sich nur um den Einkauf von Toilettensachen, da brauche ich Sie nicht zu bemühen!"

Sie reichte ihm die Hand, weder mit jener am Fenster bewiesenen Koketterie, noch mit dem Stolze der unnahbar vornehmen Dame, wie sie sich zuletzt ihm gezeigt hatte, sondern mit einer Gutmüthigkeit und einfachen Herzlichkeit, welcher er sie nicht fähig gehalten hätte. Ihm kamen Kurts Worte über das Zusammentreffen der Veilchendame mit dem kleinen Blumenmädchen in den Sinn; dort sollte diese stolze Schöne auch so mild und vertrauenerweckend herzlich geblickt haben, wie er sie jetzt selbst vor sich sah.

Verführerisch kokett, majestätisch stolz einfach herzlich. So wechselreich erschien diese Frau; was war bei ihr Maske, und welche von diesen drei Eigenschaften hatte sie wirklich? Sie war und blieb dem Assessor ein Räthsel, und die räthselhaften Frauen sind die gefährlichsten.

Als sie ihm die Hand gereicht hatte, zog er diese an seine Lippen, und als er den Kopf wieder erhob, ruhte ihr Auge mit dem Ausdruck tiefer Traurigkeit auf ihm; aber als ärgere sie sich, irgend eine Empfindung ihres Innern verrathen zu haben, entzog sie ihm rasch die Hand, nickte ihm mit einem gezwungenen Lächeln zu und wandte sich von ihm ab; er war entlassen.

Lautlos verneigte er sich und verließ dann den Salon der Gräfin.

Kaum sah sich die letztere allein, als ein Zittern ihre Gestalt erschütterte; sie wankte nach dem Sopha, wo sie sich erschöpft niederließ. Ihre Selbstbeherrschung war zu Ende. Sie schauderte, dann brach sie in Thränen aus.

„Welche Rolle muß ich spielen, um meinen Zweck zu erreichen? Aber ich habe ihn erkannt. Es war seine Figur, sein Gesicht, wenn auch durch eine dunkle Brille entstellt. Diese Brille erhebt meinen Verdacht fast zur Gewißheit, und ruhen werde ich nicht, bis ich diese erlangt habe! Aber welchen Möglichkeiten werde ich ausgesetzt sein, um meine Mission vollständig zu erfüllen? Und doch darf ich nicht zaudern, es ist ja nicht meine Sache allein, welche ich verfolge, es handelt sich um das allgemeine Interesse. — Wer, wer," setzte sie hinzu, indem sie in wachsender Beängstigung die Hände rang, „wer wird mir zur Seite stehen in jener furchtbaren Stunde, die immer näher rückt? Gott hilft uns nur, wenn wir auch selbst das Unserige thun!"

Sie stieß einen leisen Schrei aus und erhob sich in alter Kraft, ihr Blick war auf die am Fenster stehenden Blumentöpfe gefallen, welche sie sich am Morgen aus der nächsten Blumenhandlung hatte kommen lassen.

„Die Veilchen," rief sie aus, „mahnen mich stets an meine Pflicht, auch in diesem Augenblicke, wo ich ermatten wollte!"

Entschlossen ging sie an das Fenster, pflückte ein Veilchen ab und befestigte es an ihrer Brust.

Der Assessor Simmern war unterdessen noch einmal in die auf der Hofseite gelegene Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter zurückgekehrt.

Er traf Helene beschäftigt, den Mittagstisch zu decken. Es konnte allerdings keinen größern Gegensatz geben, als den zwischen

eines Ukas bevor, welcher die sofortige Prägung unter Abänderung der Inschrift „Imperial“ von 10 bezw. 5 auf 15 bezw. $7^1/_2$ Rubel anordnet. Man nimmt darnach an, daß die auf die Valutaregulirung bezügliche Diskussion im Reichsrathe lediglich akademisches Interesse beanspruchen darf und erblickt in der bevorstehenden Einführung der Goldwährung einen Beweis für die Autorität des Finanzministers.

Nach einem Telegramm aus Lima ist General Medardo Alfaro zum Präsidenten von Ecuador gewählt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1897.

— Seine Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Vormittag den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten und empfing, nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, den Präses der General-Ordens-Kommission, General-Lieutenant Prinzen zum Salm-Horstmar, und daran anschließend den Chef des Generalstabes, General-Adjutanten General der Kavallerie Graf v. Schlieffen zum Vortrage. Hierauf arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutanten General der Infanterie von Hahnke. Im Laufe des Nachmittages gedachte der Kaiser den Professor Oncken, und abends, kurz vor dem Diner, den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen von Goluchowski, zu empfangen, welcher mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi-Marich an dem um 8 Uhr beim Kaiserpaare stattfindenden Diner theilnehmen sollte. Zur Frühstückstafel war der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, welcher am Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen ist und im königlichen Schlosse Wohnung genommen hat, geladen.

— Bei dem am Montag stattfindenden Feste des Schwarzen Adlerordens wird der Kaiser die feierliche Investitur des Erbgroßherzogs von Sachsen und des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, sowie des Staatsministers v. Delbrück, des Fürsten zu Wied und der kommandirenden Generale v. Hänisch und v. Seeckt vornehmen.

— Der österreichische-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der heute früh in Berlin eingetroffen ist, wurde gegen Abend vom Kaiser empfangen und zur kaiserlichen Tafel gezogen. Morgen wohnt Graf Goluchowski dem Krönungs- und Ordensfeste, am Montag dem Feste des Schwarzen Adlerordens bei. Die Rückreise nach Wien erfolgt am Dienstag Abend.

— Zur Vorberathung der Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. ist in München ein Komitee von Herren aller Berufsklassen zusammengetreten. Es wird eine großartige Feier mit einem Festakt im alten Rathhause und eine Volksfeier im Löwenbräukellersaale geplant. Oberbürgermeister v. Borscht theilte mit, daß die städtischen Behörden außer dem Festakt eine große Schulfeier beabsichtigen; ferner wird die Stadt München an dem Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. in Berlin einen Kranz niederlegen lassen. In den Hoftheatern werden Festvorstellungen veranstaltet werden.

Von der Präsidentschaft der Veteranenvereine sind weitere Veranstaltungen geplant.

— Der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff weilte am Freitag als Gast beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh und nahm abends an der Familientafel theil.

— General der Infanterie v. Golz, der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalinspekteur der Festungen, hat, wie gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht. v. Golz, der am 6. Januar 1851 in die Armee und zwar in die damalige fünfte Pionierabtheilung eingetreten war, ging in den französischen Krieg als Hauptmann, wurde aber schon am 22. Dezember 1870 zum Major befördert, nachdem er im Oktober die kühne Feldeisenbahn um Metz nach amerikanischem System von Remilly nach Pont-à-Mousson gebaut hatte. Sechs Jahre später wurde er zum Führer des Eisenbahnregiments ernannt; ihm ist im wesentlichen die Organisation unserer Eisenbahntruppe zu verdanken. Der General, der im 64. Lebensjahre steht, erhielt den Adel am 10. Mai 1896, am Gedenktage des Frankfurter Friedens.

— Die Regierung des Königreichs Sachsen hat im Bundesrath den Antrag gestellt, den Leipziger Kammzugterminmarkt aufzuheben.

— Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wird am 15. Februar im Zirkus Busch stattfinden.

— In Sachen Mohr meldet die „Rhein.-Westf. Ztg.“, daß der bisherige Landtagsabgeordnete Mohr, nachdem er früher bankerott geworden, seine Geschäfte als Firma A. L. Mohr, d. h. Anna Louise Mohr, seiner Frau Anna Louise übertragen hat und lediglich der Prokurist seiner Frau ist.

— Dieser Tage ist in Berlin die Gründung einer Zentralorganisation der Eisenbahnarbeiter Deutschlands vollzogen worden; bisher haben sich acht Eisenbahnarbeiter-Vereinigungen mit der Gründung einverstanden erklärt. Der Hauptzweck des Verbandes ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Im übrigen sind folgende Forderungen aufgestellt: 1. Uneingeschränktes Koalitionsrecht, 2. etatsmäßige Anstellung der Arbeiter und Hilfskräfte nach der Anzionnität, 3. baldmöglichste Einführung des Achtstundentages, 4. geregelte Sonntagsruhe, 5. Abschaffung der Remunerationen, dafür Aufbesserung sämmtlicher Löhne, 6. Erhöhung der Löhne und Gehälter je nach der Dauer der Beschäftigung in bestimmten Zeitabschnitten. Man hat es hier natürlich mit einer namentlich von Hamburg aus betriebenen sozialdemokratischen Gründung zu thun.

— Auch gegen die „Kölnische Zeitung“ soll nach dem „Rhein. Cour.“ ein Ermittelungsverfahren auf Veranlassung des Kriegsministers schweben, welches möglicherweise zum Zeugnißzwang gegen den verantwortlichen Redakteur Veranlassung geben dürfte. Es handelt sich um die vorzeitige Veröffentlichung der Kabinetsordre über das Duellwesen und die Ehrengerichte der Offiziere.

— Nach der im kaiserlichen statistischen Amte erfolgten Zusammenstellung betrug die Bevölkerung des deutschen Reiches nach dem endgiltigen Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 52 279 901 Köpfe, davon 25 661 250 männliche und 26 618 651 weibliche Personen. Das ist gegen 1890 eine Zunahme um 2 851 431, nämlich 1 430 418 männliche und 1 421 013 weibliche Personen.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Jahre 1896 32 114 Köpfe, gegen 35 557 im Jahre vorher. Aus deutschen Häfen wurden neben 25 771 deutschen Auswanderern 95 803 Angehörige fremder Staaten befördert.

Köln, 16. Januar. Das wegen einer Rede über den Fall Brüsewitz erlassene Verbot des Gouverneurs an sämmtliche Offiziere, die Sitzungen der beiden großen Karnevalsgesellschaften zu besuchen, ist wieder aufgehoben und der fernere Besuch gestattet worden.

Ausland.

Paris, 16. Januar. General Bourbaki ist so schwer erkrankt, daß die Aerzte einen tödtlichen Ausgang stündlich erwarten.

Der Ausstand der Hafenarbeiter.

Hamburg, 16. Januar. In der heutigen Kommissionssitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Handelskammer wurde die Forderung der Arbeiter, daß die neuen Arbeiter zu entlassen und sämmtliche alten wieder einzustellen seien, nicht angenommen. Die Verhandlungen führten schließlich zu dem Ergebniß, daß drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer gewählt wurden, die Vorschläge zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ausarbeiten sollen. Die Kommission besteht aus einem Rheder, einem Stauer und einem Ewerführerbaas, sowie einem Seemann, einem Stauermann und einem Ewerführertagelöhner. Eventuell sollen die Vorschläge einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Verhandlungen dauerten ca. 3 Stunden und fanden in versöhnlicher Form statt.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 17. Januar. (Behufs Besprechung über Gründung einer Genossenschafts-Molkerei in Podwitz) fand gestern in Grenz eine Versammlung statt, die Herr Deichhauptmann Lippke leitete. Nach längerer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: Der Bau der Molkerei wird nur dann unternommen, wenn mindestens 250 Kühe gezeichnet sind. Die anwesenden Herren zeichnen heute bereits.“ Die Herren Klawonn und Zander-Neusaß, Kopper und Grabowski-Dorposch, Wendt und Unrau-Grenz, Zemke und Draheim-Niederausmaaß, Block und Schumacher-Podwitz wurden als Vertrauensmänner gewählt, um bis zu der über eine Woche stattfindenden Generalversammlung Zeichnungen in den einzelnen Ortschaften auf Kühe machen zu lassen. Die Molkerei soll nach Muster der Lunauer, wenn auch billiger, gebaut werden.

?? **Elbing**, 15. Januar. (Der hiesige konservative Verein) beschloß heute, den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch eine größere Festlichkeit zu begehen, und den Geburtstag unseres Kaisers am 31. d. M. zu feiern. Der Vorsitzende des Vereins Herr Rechtsanwalt Stroh theilte mit, daß gelegentlich der vor mehreren Wochen in Danzig stattgefundenen größeren konservativen Versammlung der dort zum Vortrag anwesende Reichstagsabgeordnete unseres Bezirks, Herr v. Puttkammer-Plauth, ihm persönlich erklärt habe, er beabsichtige, demnächst den Provinzialvorsitz des Bundes der Landwirthe wegen Arbeitsüberbürdung niederzulegen. Unser konservativer Verein hat — wie sich dessen wohl selten ein politischer Verein rühmen kann — eine eigene Sterbekasse. Hierzu ist der Verein, wie der Vorsitzende heute mittheilte, durch Zufall gekommen. Als nämlich die Genehmigung zur gedachten Kassengründung nachgesucht wurde, war der frühere Oberpräsident v. Ernsthausen gerade beurlaubt und wurde von Herrn Oberregierungsrath Rother vertreten. Letzterer ertheilte anstandslos die gewünschte Genehmigung. Als nun der Herr Oberpräsident zurückkehrte, war er über die von seinem Stellvertreter nicht geübte Beachtung des Modus, das politischen Vereinen die Gründung einer Sterbekasse grundsätzlich zu verweigern sei, wohl wenig erbaut; doch ließ er es bei der nun einmal ertheilten Genehmigung bewenden.

Posen, 15. Januar. (Der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion, Justizrath Motty), ist, wie polnische Blätter melden, ohne Angabe der Gründe aus dem Posener Sokolverein ausgetreten.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1897.

— (Ordensverleihungen.) Am diesjährigen Ordensfeste haben erhalten: Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: von Amann, Generallieutenant und Kommandeur der 35. Division. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Gothein, Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanteriebrigade. Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Janke, Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Stecher, Oberst und Kommandeur des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15. Den Rothen Adlerorden 4. Klasse: Baumgardt, Hauptmann im Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Buttel, Major aggregirt dem Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Frhr. v. Gregory, Major im Infanterieregiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, v. Heimburg, Hauptmann in demselben Regiment, Riba, Hauptmann im Pomm. Pionierbataillon Nr. 2, Seweloh, Hauptmann und Platzmajor in Thorn, Uppenborn, Eisenbahn-Güterexpeditions-Vorsteher in Thorn. den königlichen Kronenorden zweiter Klasse: Behm, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, den königlichen Kronenorden 3. Klasse: Bauer, Oberstlieutenant und Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, den königlichen Kronenorden 4. Klasse: Engfer, Zeughauptmann beim Artillerie-Depot in Thorn, Reuter, Zahlmeister beim Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, das allgemeine Ehrenzeichen: Rahnenführer, Büchsenmacher beim Infanterie-Regiment Nr. 21, Rehbaum, Eisenbahn-Portier in Thorn, Rüdiger, Depot-Vizefeldwebel in Thorn, Zindel, Kreisbote in Thorn.

— (Jubiläum.) Am Sonnabend waren es 25 Jahre, seit der Kämmereikassenrendant Herr Kapelke in städtischen Diensten ist. Herr Kapelke hat den Feldzug von 1870/71 als Feldzahlmeister mitgemacht und war dann noch mehrere Monate in Berlin mit der Abrechnung beschäftigt. Dann meldete er sich für die in Thorn ausgeschriebene Kontroleurstelle an der Kämmereikasse, die er am 16. Januar 1872 antrat. Den Kontroleurposten bekleidete Herr Kapelke bis zum Jahre 1890, in welchem er durch Wahl in die Stelle des Rendanten aufrückte. Die Kollegen des Jubilars überreichten ihm an seinem Ehrentage ein Jardinière und ein größeres Blumenarrangement mit einer von Herrn Kontroleur Siebert verfaßten Widmung. Seitens der städtischen Behörden ist das Jubiläum auffälliger Weise unbeachtet gelassen.

— (Deutscher Lehrerinnenverein.) Die Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins ist in stetem Wachsen begriffen. Im Jahre 1896 vermittelte sie 567 Stellen gegen 508 im Vorjahre. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß selbst die Behörden verschiedener großer und kleiner Städte sich immer häufiger an dieselbe wenden. Bewährte Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen haben die Stellenvermittelung als Ehrenamt übernommen. Sie erhalten täglich zahlreiche Gesuche um Stellen, sowie um Lehrerinnen und Erzieherinnen. Daher sind sie auch im Stande, den Suchenden geeignete Vorschläge zu machen. Die Stellenvermittelung ist über ganz Deutschland verbreitet und hat zahlreiche Verbindungen mit dem Auslande. Die Zentralleitung befindet sich in Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

— (Verband deutscher Kriegsveteranen Gruppe Thorn.) Die recht zahlreich besuchte Versammlung am Freitag Abend im Museumssaale wurde durch den Vorsitzenden Kamerad Perpließ mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende eine kurze feierliche Ansprache im Rückblick auf das am 15. Januar beendete erste Jahr des Bestehens der Ortsgruppe Thorn; er wünschte den hilfsbedürftigen Kameraden, daß sich ihr Los durch baldige Erlangung einer Unterstützung aus dem Invalidenfonds besser gestalten möchte, forderte die Kameraden auf, stets in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu halten, den Patriotismus und das Nationalgefühl im Volke zu pflegen und zu stärken, das Vereinsband durch festes Zusammenhalten zu kräftigen und lebensfähig zu erhalten, da der Verein nur das Beste der Veteranen wolle und zu erstreben suche. Ein dreifach begeistertes Hoch auf den „Hauptverband Leipzig“ und „Gruppe Thorn“ endete den feierlichen Akt. Alsdann gedachte der Verein der kürzlich verstorbenen Kameraden ehrend durch Erheben von den Spitzen. Zur Tagesordnung berichtete der Kassenführer Kamerad Meyer über den Abschluß der Kasse für das verflossene Vereinsjahr, welcher als günstig zu bezeichnen ist, da die Vereinskasse trotz erheblicher Ausgaben für Organisation ꝛc. mit einem Plus abschließt. Die Versammlung sprach dem Kameraden Meyer die Decharge mit Dank aus. Für das neue Vereinsjahr sind in den Vorstand gewählt: Kamerad A. Perpließ Vorsitzender, G. A. Richter stellv. Vorsitzender und Schriftführer, W. Meyer Kassenführer, R. Gerlach und L. Richter Beisitzer. Neu aufgenommen sind 7 Mitglieder, damit schließt der Verein mit 135 Mitgliedern ab. Noch wurde beschlossen, 20 Sammelbüchsen für den Verein anzuschaffen und in Restaurationslokalen zum Besten hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aufzustellen. Die Sammlung zum Unterstützungsfonds ergab 1,93 Mark. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Kameraden noch längere Zeit gemüthlich beisammen, Kriegserinnerungen austauschend.

— (Liedertafel.) Das zweite Wintervergnügen der Liedertafel am Sonnabend im Artushofsaale hatte sich des außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen, den die Veranstaltungen dieses ältesten und stärksten Männergesangvereins unserer Stadt immer zu haben pflegen. Der Damenflor war fast noch reicher als sonst. Das Konzert bot wieder eine besondere Darbietung durch die Mitwirkung der Konzertsängerin und Gesangslehrerin Frl. Passarge aus Bromberg, welche das Konzert mit vier Liedern für Alt eröffnete. Der künstlerisch vollendete Vortrag rief stürmischen Beifall hervor. Der ca. 70 Mitglieder zählende Sängerchor brachte unter Leitung des Dirigenten Herrn Oberlehrer Sich acht Lieder zum Vortrage, welche vorzüglich ausgewählt waren und alle Genres vertraten. Die Sicherheit und die Nuancirung war im Vortrage so musterhaft, daß darüber nur eine Stimme der Anerkennung herrschte. Die Gesangsspenden gewährten den schönsten Genuß. Nach dem Konzert fand gemeinschaftliches Abendessen statt, worauf gegen 11 Uhr ein Tänzchen begann. Das Vergnügen dürfte alle Theilnehmer sehr befriedigt haben.

— (Vergnügungen.) Im Viktoriagarten beging am vergangenen Sonnabend Abend der Klub Hand in Hand sein 5. Stiftungsfest. Am selben Abend hielt das Unteroffizierkorps des 2. Bataillons Infanterieregiments von der Marwitz im Schützenhause sein diesjähriges Wintervergnügen ab. Beide Vergnügungen boten sehr viel Abwechselung, erfreuten sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs und erreichten nach bestem Verlauf erst am frühen Morgen ihr Ende.

— (Schlierseeer Bauerntheater.) Auf ihrer Gastspielreise durch unseren Osten ist die oberbayerische Bauerntheatertruppe aus dem so herrlich im Gebirge und am See belegenen Schliersee nun auch nach Thorn gekommen, um hier vier Vorstellungen zu geben. Die Reihe derselben wurde am gestrigen Sonntage im Viktoriatheater mit dem Volksstück „'s Liserl von Schliersee“ eröffnet. Mit diesem Stück wurde den Zuschauern ein Bild aus dem oberbayerischen Volksleben vorgeführt, das die unverfälschten urwüchsigen Züge des wirklichen Lebens hatte und dadurch das Interesse des Auditoriums in ungewöhnlichem Maße erregte. All' die bekannten Gebirgler-Typen aus den „Fliegenden Blättern“ — auf der Bühne sah man sie lebendig vor sich. Die Figuren übertreffen einander an Originalität, Gestalten wie der Klarinettenmuckl, der Girgl und die mit einer wahren Korporalstimme ausgestattete Magd auf dem Brunhof wird man in dieser köstlichen humoristischen Zeichnung nach dem Leben wohl auf keiner anderen Bühne finden. Alles, was zu einem richtigen Bilde aus dem oberbayerischen Volksleben gehört, ist in dem Volksstück enthalten: da wird gejodelt und gesungen mit und ohne Guitarrebegleitung, auch Cithervorträge und der Schuhplattlertanz ergötzen Ohr und Auge. Was der oberbayerische Gebirgler im Gesang leisten kann, bewies der Darsteller des Klarinettenmuckl, der ausgezeichnete Komiker Xaver Terofal mit einem Quodlibet, in dem er durch seine Zungenfertigkeit die Zuhörer nicht nur in Lachen, sondern auch in Erstaunen versetzte. In die hübsche Handlung des geschickt gearbeiteten Stückes, das allein schon durch die Figur des Klarinettenmuckl den größten Erfolg erzielt, sind noch eindrucksvolle Szenen eingeschoben wie das Erntefest und der Hochzeitszug, bei dem eine größere Anzahl Personen zur Verwendung kommen. Für die Inszenirung hat die Gesellschaft ihre eigenen Dekorationen. Gespielt wurde so flott und mit solcher Vollendung, daß man glauben konnte, Berufsschauspieler und Künstler vor sich zu sehen, wenn die kräftigen Gestalten der Mitwirkenden und die Ursprünglichkeit ihres Naturells nicht belehrt hätte, daß sie thatsächlich Bauern sind, Bauern, welchen ein Stückchen mimisches Talent angeboren ist. Dieses Talent hat der Direktor der Truppe, der Hofschauspieler Dreher-München so zu pflegen verstanden, daß wir in der Schlierseeer Bauerntruppe eine Theaterspezialität haben, welche das Kunstinteresse aller Theaterfreunde verdient und ja auch überall findet. Mehr kann eine Gesellschaft von Berufsschauspielern auf Herz und Gemüth auch nicht einwirken, als die Schlierseeer es mit ihren vorzüglichen Volksstücken thun. Einzelne Mitglieder der Truppe wie Xaver Terofal sind meisterhafte Bühnenkünstler geworden, die man bewundern muß. So fand die unübertreffliche Mimik des Herrn Terofal in der Szene mit der rothhaarigen Waben in der Behausung des Brunhofes allseitige Bewunderung. Der Dialekt der Schlierseeer erwies sich für das Verständniß des Stückes weit weniger erschwerend als Mancher wohl angenommen hatte. Nur zu Anfang verstand man den Dialekt nicht recht, nach dem ersten Akt war er für Jeden fast ganz

---

den beiden Damen, von welchen er die eine soeben verlassen hatte, die andere jetzt vor sich sah. Schon der Wechsel der äußern Umgebung bedrückte ihn; nach den sonnigen, glänzend möblirten Salons machte dieses kleine Hinterzimmer, in welchem des engen Hofes wegen selbst jetzt zur Mittagszeit ein trübes Halbdunkel herrschte, einen armseligen, fast beängstigenden Eindruck; ihm schien darin die Luft zum Athmen zu fehlen. Dann kam ihm nach der imposant gewachsenen Gräfin seine kleine Braut doppelt unbedeutend vor.

„Ernst!“ rief Helene erfreut, als sie den Assessor eintreten sah, indem sie in ihrer wirthschaftlichen Beschäftigung augenblicklich innehielt, „Du kommst wieder zurück? Das ist ja reizend von Dir! Willst Du bei uns zu Tisch bleiben? Es wird für uns alle drei genug sein!“

„Für uns alle drei genug?“ dachte der Assessor bei sich, „wie prosaisch! Welch ein Abstand auch in der Unterhaltung!“ Und als er vollends bemerkte, daß Helene eine Küchenschürze vorgebunden hatte, und er in Gedanken damit das schwere, schwarzseidene Kleid verglich, konnte er kaum seine Verstimmung verbergen.

„Ich war noch gar nicht fort!“ erwiderte er, und eine leichte Verlegenheit, die ihn befiel, steigerte noch seine schlechte Laune.

„Noch nicht fort?“

„Nein, ich war noch bei der Gräfin, um den Wohnungsanzeiger, der Deiner Mutter gehört, wieder zurück zu holen. Hier ist das Buch!“

Dabei legte er es auf einen kleinen Schrank.

(Fortsetzung folgt.)

verständlich. Einer weiteren Empfehlung bedürfen die folgenden Vorstellungen der Schlierseeer wohl nicht. Wie überall ist auch hier den Schlierseeern gleich von vornherein das allgemeinste Interesse entgegengebracht worden, denn bei dem gestrigen ersten Gastspielabend füllten gegen 500 Besucher das Theater. Nach dem glänzenden Ausfall des ersten Gastspielabends ist zu erwarten, daß die Anziehungskraft des oberbayerischen Bauerntheaters andauern wird. Für den heutigen zweiten Abend soll das Haus schon wieder ausverkauft sein.

Morgen, Dienstag, am dritten Gastspielabend der Schlierseer, findet die Aufführung des oberbayerischen Volksstückes „Almenrausch und Edelweiß" statt. Dieses Stück hat eine gewisse Popularität gewonnen, wie der beliebte „Herrgottschnitzer", mit dem es sich an Zugkräftigkeit messen kann. Der Autor Hans Neuert nennt es ein Charaktergemälde und hat es nach der s. Z. in der deutschen Zeitschrift „Die Gartenlaube" erschienenen gleichnamigen Erzählung des Dr. Hermann Schmid, die vielen Lesern noch erinnerlich sein dürfte, bearbeitet. Handlung und Dialog enthalten viel ergreifendes. Das Stück ist von großer Wirkung und von den Schlierseern an zahlreichen Bühnen mit bedeutendem Erfolg gegeben. Heitere Episoden, Tanz und Gesang, schmücken einzelne Szenen angenehm.

— (Konzert.) Der Dirigent der Kapelle unserer 61er, Herr Kapellmeister Rieck hat am 15. ds. einen dreimonatlichen Urlaub angetreten. Die Leitung der Kapelle ist auf den Korpsführer Herrn Schönfelder übergegangen, welcher mit der Kapelle am gestrigen Sonntage im Artushofe ein Konzert gab, das ziemlich zahlreich besucht war. Das Konzertprogramm enthielt eine Anzahl hier noch nicht gehörter oder wenigstens doch lange nicht gespielter Musikstücke. Alle Programmnummern wurden in bester Weise ausgeführt und fanden allgemeinen Beifall. Die Kapelle hat hervorragende Kräfte aufzuweisen, von denen zwei jüngere Musiker gestern in einer Serenade für Flöte und Waldhorn als Solisten auftraten. Beide ernteten für ihre vorzügliche Leistungen besonders lebhaften Applaus.

— (In Angelegenheit der Verlegung der Zollabfertigung) von Thorn nach Schillno verlautet mit Bestimmtheit, daß Seitens der Zollbehörde diese Verlegung schon mit dem 1. April d. Js. versuchsweise beabsichtigt wird. Zweifelhaft ist aber inzwischen geworden, ob die Absicht der Zollbehörde überhaupt zur Ausführung kommen wird, da der Herr Finanzminister die Thorner Deputation in der Audienz in Aussicht gestellt hat, daß kein Grund zu Befürchtungen für Thorn in dieser Beziehung vorliege. Auch den übrigen Wünschen der Deputation bezüglich der Uferbahn sagte der Herr Finanzminister wohlwollende Prüfung zu. Mit Recht machen jetzt auch die Holzspediteure darauf aufmerksam, daß sie im Falle der Verlegung der Zollabfertigung von Thorn nach Schillno dort während der Flößereiperiode eigene Komptoire halten müssen, wozu es aber in Schillno an Räumlichkeiten gebricht.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Rußland wird gemeldet, daß die Arbeiten in den Wäldern rüstig vorwärtsschreiten und die Zufuhren zu den Ablagen eifrig gefördert werden. Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß in diesem Jahre mindestens eben so viel Holz exportirt werden wird, als im Vorjahre. Zur Zeit ist die Kauflust schwach, die Preise für kieferne Schwellen weichen, gesucht bleiben Mauerlatten, für die hohe Preise bewilligt werden.

— (Freigabe für den Verkehr.) In einer heute Vormittag von den betheiligten Behörden nach dem Hotel Kaiserhof, Schießplatz, einberufenen Versammlung der Interessenten wurde bekannt gegeben, daß der nach dem Schießplatz führende Weg, der links am Brückenkopf vorbei und von da nach Dziwak und Grabia weiter geht, von der Schießplatz-Verwaltung für jeden Verkehr freigegeben ist.

— (Messer-Affaire.) Am Sonnabend Abend suchten die beiden Schiffsgehilfen Joseph und Johann Buchalski in einer Destille in der Culmerstraße in betrunkenem Zustande mit andern Personen Streit anzufangen. Unter den Personen, mit denen sie anbinden wollten, befand sich der Arbeiter Franz Zeglarski. Dieser zog es vor, das Lokal zu verlassen, um nach Hause zu gehen. Die beiden Buchalski folgten Zeglarski und ließen von ihm auch nicht ab, als dieser in einen Hausflur flüchtete. Joseph B. drang mit einem Messer auf Z. ein und versetzte demselben, als er sich mit dem Kopf gebückt hatte, einen furchtbaren langen und tiefen Stich in den Hals, durch den drei Schlagadern durchschnitten sind. Das Messer ging bis auf den Knochen und beschädigte auch diesen noch. Der Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Die Stichwunde ist so schwer, daß die Hoffnung, Zeglarski am Leben zu erhalten, sehr gering ist. Die beiden Thäter begaben sich nach dem Ueberfalle nach ihrer Wohnung in der Steilenstraße, Fischereivorstadt, wo sie von drei Polizeisergeanten gesucht wurden. Diese konnten nur den eigentlichen Thäter, Joseph B., gleich verhaften; der andere leistete den Polizisten Widerstand und zerriß dabei einem Polizeisergeanten den Mantel in Fetzen. Erst heute gelang es, auch Johann B. zu verhaften; derselbe wird sich auch noch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Es ist festgestellt, daß der Ueberfallene den beiden Unholden nicht das geringste gethan hat. Joseph B. ist 20 Jahre alt, Johann einige Jahre älter. Beide sind schon vorbestraft, ersterer wegen Betheiligung an einer Straßenschlägerei, letzterer wegen Mißhandlung seines eigenen Vaters. Dies ist wieder ein Fall, der es bedauern läßt, daß wir die Prügelstrafe nicht mehr haben.

— (Freche Betrügereien) haben am Sonnabend drei Kellner von hier verübt, und zwar Leopold Draheim, Franz Jaworski und Peter Sotyka. Sie füllten Rechnungsblanketts über Zechschulden bei hiesigen Restaurateuren bis zur Höhe von 23 Mk. aus und versahen dieselben mit dem Namen eines Oberkellners 2c. als Quittung. Auf diese Rechnungen suchten sie Beträge bei Offizieren und Beamten 2c. zu erschwindeln, was ihnen auch bei ihrem sicheren Auftreten in vielen Fällen gelang. Das Geld theilten die drei unter sich. Die Rechnungen befanden sich in offenen und noch nicht adressirten Kouverts, die erst eine Adresse erhielten, wenn die Schwindler die Persönlichkeiten, welche sie auf ihre Liste gesetzt hatten, zu Hause antrafen. Ein Offizier, dem die Sache doch verdächtig vorkam, ließ einen der drei Gauner verhaften, worauf dann die Verhaftung der beiden anderen erfolgte. Bei der Leibesvisitation der Verhafteten wurden bei ihnen noch mehr Rechnungsquittungen vorgefunden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

— (Gefunden) ein silbernes Armband im Artushofe. Näheres im Polizeisekretariat.

(Weitere Lokalnachr. siehe Beilage.)

Industrielles.

(Wolga-Stahlwerke.) Die bekannte Stahlfirma Gebrüder Böhler und Co. hat sich mit der neugegründeten Aktiengesellschaft Wolga-Stahlwerke in St. Petersburg (Aktienkapital 1 000 000 Rubel Gold) durch Erwerbung von Aktien sowohl, als durch Vereinbarungen liirt, in deren Folge die Fabrikationsmethode der altrenommirten Gußstahlfabrik Kapfenberg in Steiermark auf den Stahlwerken der Wolga-Aktiengesellschaft in Saratow zur Einführung und Verwerthung gelangen wird. Die Wolga-Stahlwerke werden sich insbesondere der Herstellung bester Qualitäten Werkzeugstahles unter Einschmelzung der reinen Materialien der Krons-Eisenwerke im Ural widmen, und ist vereinbart, daß das solchergestalt hergestellte Fabrikat die Marke „Wolga-Böhlerstahl" tragen wird. Diese neue Erschließung der noch größtentheils schlummernden sibirischen Naturschätze dürfte in Fachkreisen aller Länder, insbesondere in jenen Rußlands, ein lebhaftes Interesse erwecken.

Mannigfaltiges.

(Giftmord.) In Breslau ist am Freitag die unverehelichte „Modistin" Rodewald in ihrer in der Antonienstraße gelegenen Wohnung todt aufgefunden worden. Sie war die Geliebte des wohlhabenden, verheiratheten Besitzers einer chemischen Fabrik in Pöpelwitz bei Breslau Namens Paul Rockſch, der unter dem Verdacht, die Rodewald mit Bruzin vergiftet zu haben, verhaftet wurde. Die Verhaftung erfolgte, als R. die Wohnung der um Hilfe rufenden R. verlassen wollte; in der Tasche des Verhafteten wurde Gift vorgefunden. Schon vor einigen Jahren war ein Mädchen, welches mit dem Verhafteten verkehrt hatte, plötzlich verstorben, und es wird jetzt vermuthet, daß auch damals ein Giftmord vorgelegen hat.

(Diebin, Brandstifterin und Mörderin.) In Berlin steckte die ledige Metallarbeiterin Rosalie Kosowska am Donnerstag die Wohnung der ihr befreundeten Hoppeschen Eheleute in Brand; nachdem sie ein Sparkassenbuch über 100 Mark und 22½ Mark in Baar und Schmucksachen gestohlen hatte. Ein 1½jähriges Kind ist erstickt, ein 4jähriges bewußtlos aufgefunden worden. Die Kosowska ist verhaftet und geständig.

(Große Unterschlagungen) sollen, wie in der Stadtverordneten-Versammlung zu Elberfeld mitgetheilt wurde, von Schaffnern an der elektrischen Straßenbahn Barmen-Elberfeld begangen worden sein. Die Veruntreuungen werden auf 30 000 Mark jährlich geschätzt.

(Verurtheilung.) Aus Düsseldorf, 15. Januar, wird berichtet: Der Redakteur Friedrich Baumann wurde heute von der zweiten Strafkammer wegen vollendeter und versuchter Erpressung und Betruges zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. Der Angeklagte hatte von der Schwester des kürzlich wegen fahrlässiger Tödtung, Bestechung und Betruges verurtheilten Dr. Volbeding unter der Drohung, eine zweite Broschüre über Volbeding herauszugeben, 3000 Mark erhalten und versucht, noch 1500 Mark zu bekommen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

(Dynamitexplosion.) In der Nähe einer Dynamitfabrik von Pittsburg (Pennsylvanien) explodirte eine Tonne Nitro-Glycerin, wodurch 15 Personen getödtet und 16 verwundet wurden. Das Schulhaus, welches neben dem Unglückshaus stand, ist vollständig zerstört worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	18. Jan.	16. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—40
Warschau 8 Tage	216—20	216—25
Oesterreichische Banknoten	170—	170—05
Preußische Konsols 3 %	98—80	98—90
Preußische Konsols 3½ %	103—60	103—70
Preußische Konsols 4 %	103—80	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—50	98—75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—60	103—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—50	94—
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	100—30	100—40
Posener Pfandbriefe 3½%	100—20	100—20
„ „ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½%	67—90	67—90
Türk. 1% Anleihe C	22—10	21 90
Italienische Rente 4%	91—80	91—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	88—90	88—80
Diskon. Kommandit-Antheile	210—80	210—30
Harpener Bergw.-Aktien	181—50	182—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—50	101—50
Weizen gelber: loko	—	—
loko in Newyork	98 c	98⅜
Roggen: loko	127-27½	125—127
Hafer: loko	133—148	133—148
Rüböl: Januar	—	—
Spiritus:		
50er loko	58—	57—70
70er loko	38-50	38—40
70er Januar	—	—
70er Mai	43-50	43—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Berlin, 16. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4933 Rinder, 9465 Schweine, 1052 Kälber, 10 432 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem starken Angebot gedrückt und schleppend ab. Nur ganz feine Stiere (ca. 1300 Pfund und darüber schwer) erzielten ungefähr die alten Preise; Mittelwaare, sehr reichlich vertreten, erlitt den erheblichsten Preisdruck, besonders ältere, fette Kühe. 1. 55—59, 2. 46—52, 3. 41—44, 4. 34—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Es bleibt großer Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief anfangs langsam und verflaute immer mehr, schloß auch ganz schleppend. Es wird kaum geräumt werden. 1. 49—50, ausgesuchte Posten darüber 2. 47—48, 3. 43—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Auch der Kälbermarkt gestaltete sich gedrückt und schleppend und wird wahrscheinlich nicht geräumt. 1. 57—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 50—55, 3. 43—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Auftrieb für die heutige Nachfrage zu groß, der Geschäftsgang daher ebenfalls gedrückt und schleppend. Es bleibt erheblicher Ueberstand. 1. 44—46, Lämmer bis 50, 2. 40—43 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 16. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Behauptet. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., 38,00 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 37,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 16. Januar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 753 758—793 Gr. 166—170 Mk. bez., bunt 718 Gr. 160 Mk. bez., blauspitzig 753 Gr. 154—155 Mk. bez., roth 756 Gr. 166 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 750—761 Gr. 135—137 Mk. bez., bunt 724—761 Gr. 129—133 Mk. bez., roth 742—747 Gr. 130 bis 132 per bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 747 bis 759 Gr. 112—113 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—689 Gr. 123—149 Mk. bez., transit große 650—680 Gr. 82½—89 Mk. bez., kleine 618 Gr. 80 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 80—90 Mk. bez., roth 72 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—3,75 Mk. bez., Roggen- 3,25—3,85 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,07½ bis 9,15 Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,80—7,17½ Mk. bezahlt.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 16. Januar 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hausdiener Peter Matecki, Zwillinge T. 2. Kaufmann Simon Wiener, S. 3. Maurerpolier Mathias Hoppe, Zwillinge, S. und T. 4. Arbeiter Josef Wojciechowski, S. 5. Bäcker Friedrich Stiehlau, T. 6. unehel. S. 7. Bezirksfeldwebel Otto Günther, T. 8. Arbeiter Walter Hartung, S. 9. Arbeiter Eduard Schidtlack, T. 10. Schuhmachermeister Albert Meyer, T. 11. Schmiedemeister Michael Osmanski, T. 12. unehel. S. 13. Arbeiter Alexander Jaworski, S. 14. Arbeiter Franz Olszewski, S. 15. Gefangenaufseher Julius Stichowski, S.

b. als gestorben:

1. Klara Rohdies, 51 J. 8 M. 18 T. 2. Herm. Will, 2 J. 4 M. 5 T. 3. Aufwärterin Pelagia von Gąsiorowski geb. Janowicz, 55 J. 1 M. 24 T. 4. emeritirter Lehrer Frohmut Ebel, 80 J. 5 M. 21 T. 5. Schneidermeister Kasimir Rostkowski, 63 J. 10 M. 18 T. 6. Arbeiter Anton Ossowski, 33 J. 11 M. 28 T. 7. Arbeiter Johann Ratajczak, 34 J. 8 M. 18 T. 8. Joseph Lewandowski, 1 M. 23 T. 9. Arbeiterwittwe Rosalie Wisniewski geb. Hinczewski, 100 J. 4 M. 27 T. 10. Briefträger Adolph Müller, 59 J. 6 M. 12 T. 11. Roßarztfrau Marie Schmidt geb. Rost, 56 J. 5 M. 14 T. 12. Theodor Zygmanski, 2 M. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckergeselle Gustav Wachholz und Wwe. Wilhelmine Weiß geb. Hübner, beide Mocker. 2. Fabrikarbeiter Karl Molsig und Karoline Galla, beide Bochum. 3. Handelsmann Alexander Lukaszewski und Johanna Hartung. 4. Arbeiter Johann Januszewski und Franziska Szymanski, beide Ostaszewo. 5. Arbeiter Martin Lepka und Anna Grabowski, beide Culm. 6. Tischlermeister Paul Strippentow und Regina Kuczynski, beide Neuenburg. 7. Feuerwehrmann Joseph Franz Zibulski und Martha Krawczyk, beide Danzig. 8. Kaufmann Paul von Karczewski und Alice Kobes-Bromberg. 9. Arbeiter Adalbert Weiß und Magdalena Matysiak, beide Neu-Widzim.

d. ehelich verbunden:

1. Briefträger Boleslaus Wesolowski mit Helena Standarski. 2. Kommis Martin Kreitlow mit Veronika Prekapinski. 3. Registrator Gustav Thiemer mit Veronika Sawatzki.

Am 16. Januar, abends 11 Uhr, verschied nach schwerem, in Ergebung getragenem Leiden der Königliche Oberstabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, Ritter pp.

Herr Dr. Johann Friedrich Wilhelm Langsch.

Mit ihm verliert das Regiment einen Kameraden, der demselben seit seinem Bestehen angehört hat und dessen völlige Hingabe an den Allerhöchsten Dienst und treueste Pflichterfüllung bis in seine letzten schweren Stunden hinein ihm ebenso wie seine biederen Sinnes- und ausgezeichneten Herzens-Eigenschaften ein treues Gedenken bei uns allzeit sichern.

Im Namen des Offizierkorps.
Stecher,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Für die zahlreichen, uns bei dem Begräbnisse unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Lehrer

Maria Geduhn,

dargebrachten Beweise der Theilnahme, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Froebel** in Mocker für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Mocker d. 17. Januar 1897.

Die Hinterbliebenen.
Familie O. Schäffer.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Dachdeckermeisters **Vincent Hoehle** aus Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marianna** geb. **Waschitzki** ist am 16. Januar 1897 nachmittags 5¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 3. Februar 1897.

Anmeldefrist

bis zum 13. März 1897.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. Februar 1897
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 27. März 1897
vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 16. Januar 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. 2. cr. von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags wird auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz von den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz

Gefechtsschießen mit scharfer Munition

abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Sopha, 1 Schreibtisch, 2 Spiegel, 1 Sophatisch, 1 Wäschespind, 6 Rohrstühle, 1 eisernen Schraubstock, 40 Stück seidene Herren- und Damenhalstücher, 1 Sopha mit rothem Bezug, 1 Küchenschrank, 1 Küchenrahmen, 1 Bettgestell, 1 Hobelbank, 3 Haarsägen, 1 Küchentisch, 3 Stühle, 30 verschiedene Hobel, 2 Geschirrschränke, diverse Handzwingen und Handwerkszeug, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen

sowie freiwillig

50 Flaschen Rothwein u. Rum

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Bartelt, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 19. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Kommode, Gardinen, Bettbezüge, Laken, Bettdecken 2c.

zwangsweise versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 23. Januar d. J. vorm. 10 Uhr in Barbarken.
2. Montag den 25. Januar d. J. vorm. 10 Uhr in Renczkau im Gasthause von Splittstößer
3. Montag den 8. Februar d. J. vorm. 10 Uhr im Oberkurg zu Pensau.
4. Montag den 22. Februar d. J. vorm. 10 Uhr in Barbarken.
5. Montag den 8. März d. J. vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

1. Nutzholz.

a) **Barbarken:** Jagen 38: 126 Stück Kiefern mit 68,86 Fm. Inhalt, 445 Stangen 1.—3. Kl.; Jagen 48: ca. 120 Fm. Kiefern-Nutzholz (starke Stammabschnitte); Jagen 52: ca. 30 Fm. schwaches Nutzholz und 400 Stangen 1. bis 3. Klasse;

b) **Ollek:** Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 Fm., 104 Bohlstämme, 350 Stangen 1. bis 3. Kl.; Jagen 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 Fm., 35 Bohlstämme, 70 Stangen 1. bis 3. Klasse; Jagen 70a: 5 Stück Kiefern mit 1,64 Fm., 17 Stangen 1. und 2. Kl.; Jagen 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 Fm., 200 Stangen 1. bis 3. Klasse; Jagen 88 (Chorab): 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 Fm.;

c) **Guttau:** Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz; Jagen 70, 97, 95, (Schläge): ca. 25 Fm. Eichen- und Birkennutzenden und ca. 20 Rm. (2 Mtr. lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz);

d) **Steinort:** Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 Fm

2. Brennholz (Kiefern).

a) **Barbarken:** Jagen 31, 38, 52 und 48 (Schläge: Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. und 3. Kl.; Totalität (Trockniß): 150 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (trockne Stangenhaufen), 15 Rm. Kiefern-Kloben, 14 Rm. Kiefern-Spaltknüppel;

b) **Ollek:** Jagen 64, 70, 76, 80 und 83 (Schläge): Kief.-Kloben, Spaltknüppel und Reisig 1. Kl.; Jagen 56: 72 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen); Jagen 55, 61 und 69 (Durchforstungen): ca. 500 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Totalität:** ca. 450 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (trockne Stangenhaufen;

c) **Guttau:** Jagen 70, 95, 97 u. 99 Schläge), sowie Totalität: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse; Jagen 78, 79 und 85 (Durchforstungen): ca. 400 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Außerdem** aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben;

d) **Steinort:** Jagen 109, 119 und 132: Kiefern-Stubben und Reisig 1. Kl.; Jagen 107 und 137: (Durchforstungen): ca. 400 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen); **Totalität:** (trocken) Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Ein Quittungsbuch

über Gasglühlichtarbeiten, ungefähr 1 cm dick, mit **braunen Deckelschalen,** ist **abhanden gekommen.**

Der Wiederbringer erhält in der Gasanstalt **3 Mark Belohnung.**

Der Magistrat.

Am **21. d. Mts.** werden auf dem **Gutshofe in Lulkau,** im Kreise Thorn, **vormittags um 10 Uhr**

ca. 15 starke Pappelstämme

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Die Gutsverwaltung.

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Erste Thorner Bierquelle,

Breitestraße Nr. 9.

Eröffnung

morgen, Dienstag.

Jeder Versuch führt

zu

dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat,** abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

Cichorien- u. Rübendarren, Cichorienfabriken

sowie einzelne Maschinen hierzu liefern

Riemann & Wentzlau, Magdeburg.

Seradella.

Gute, gesunde Seradella letzter Ernte kauft

Emil Salomon, Danzig, Winterplatz 14.

Gas-Glühlicht.

Von jetzt ab stelle ich in meiner Strickerei **Glühkörper** (Strümpfe) selbst her; dieselben sind bei geringstem Gasverbrauch, ca. 85 Liter pro Stunde und größter Haltbarkeit, **die besten der Welt!** (keine Patentverletzung. Ich liefere dieselben fertig zum Anbringen ab Elisabethstraße 4 für 65 Pf. das Stück und berechne, wenn von mir angebracht, mit Brenner-Reinigung 80 Pf. per Stück. Außerdem liefere ich stoßfeste Glühlichtbrenner, welche es ermöglichen, Glühlicht auch dort zu brennen, wo es bisher der Erschütterungen wegen, nicht möglich war.

C. A. Hiller, Thorn, Elisabethstraße 4.

Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Schlafröcke etc.

empfiehlt

B. Doliva,
Thorn. — Artushof.



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von **Heinrich Lanz,** Mannheim.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich jedermann gern **unentgeltlich** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Treffe morgen, sowie jeden folgenden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt mit schmackhaftem

Landbrot

ein. ca. 6¼ Pfd. für 0,50 Mk.

A. Cawicki, Bäckermeister,
Mocker, Schützenstr. Nr. 15.

Zeichnungen zu Handarbeiten.

Schülerinnen können sich melden.

Anna Rohdies, Lehrerin,
Kl. Mocker, Thornerstr. 36.

Düngergyps

offeriren billigst

Wapnoer Gypsbergwerke
Wapno, Provinz Posen.

Ein tüchtiger

Bautechniker

findet sofort **Beschäftigung** bei

Baurath Heckhoff zu Thorn.

Schlosserlehrlinge

können eintreten.

Doehn, Schlossermeister,
Araberstraße 4.

Gesucht

1 bis 2 Lehrlinge.

A. Wansch,
Schuhwaarenfabrikant.

Gesucht ein Fräulein für die Nachmittage, welches Kinder bis zu 10 Jahren bei den Schularbeiten beaufsichtigen kann. Off. mit Gehaltsanspruch unter **M. W.** an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Laden mit Wohnung

zu verm. Neust. Markt 18. **R. Schultz.**

Zahn-Atelier

J. Sommerfeldt,
Mellienstraße 100, I. Et.

Künstliche Gebisse. Schmerzlose Zahnoperationen.

Plomben von 2 Mark.

Infolge unheilbarer Krankheit bin ich gezwungen, die von mir gepachtete

Schmiede,

Heiligegeiststr. Nr. 6 (früher S. Krüger'sche) sofort anderweitig

zu verpachten.

Auskunft ertheilt

Emil Block, Schmiedemeister.

Grosser Vortheil.
Um damit zu räumen!
25 Briefbogen
und
25 Couverts
mit Monogramm
in elegantem Carton
statt bisher à 1 Mk.
für nur à 30 Pf.
Tadellos neu!

Justus Wallis,
Papierhandlung.



Seezander,
à Pfd. 45—50 Pfg.
Karpfen,
à Pfd. 55—60 Pfg.
Silberlachs,
à Pfd. ca. 1 Mk.

empfehle und versende nur in lebensfrischer Waare.

Ed. Müller,
Danzig,
Seefischhandlung und Versandtgeschäft.

!!! Neunaugen !!!

feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk., kleine 4,50 Mk. per Schockfaß versendet gegen Nachnahme

S. Schwarz, Mewe (Weichsel).

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** ¹/₁ Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adressire **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau) Schweiz. Briefporto 20 Pf.

Lose

zur **Kieler Geld-Lotterie,** Ziehung verlegt auf den 9. Februar, à 1,10 M., zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, ¹/₁ à 7 Mk., ¹/₂ à 3,50 Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Stickereien

aller Art werden sauber angefertigt

Bromberger Vorstadt,
Waldstraße 47, parterre links, vis-à-vis dem Pferdebahn-Depot.

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße, auch sehr geeignet für Colonialwaarengesch., Destillation u. s. w. mit großen Kellerräumen, Hof u. Einfahrt vom 1. April zu vermiethen.

J. Kwiatkowski, Thorn,
Coppernikusstr. 39.

9000 Mk. à 5% **I.-stellige,** absolut sichere Hypothek sofort zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten unter **C. P.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 kräftige Paßpferde

7½", 7jährig, wegen Ueberfüllung des Stalles zu verkaufen in

Zakrzewko bei Ostaszewo.

Gummischuhe werden besohlt und reparirt nur bei Schuhmachermeister **F. Ostrowski,** Coppernikusstraße 24.

Zur Begründung eines

Bürger-Vereins

allgemeine

Bürgerversammlung

am Freitag den 22. Januar abends 8 Uhr
im Schützenhaussaale.

Tagesordnung: Konstituirung des Vereins durch Annahme der Statuten und Wahl des Vorstandes.

Besprechungsgegenstand: Die Stadttheaterfrage. Mit Vortrag des Herrn Baumeister **Uebrick.**

R. Schultz. H. Rausch. L. Sieg. Nicolai. Wunsch. G. Plehwe. D. Sternberg. Frank. Bock. Grunau. R. Uebrick. Bonin. L. Wollenberg. M. H. v. Olszewski. A. Renné. Stephan. Labes. C. Meinas. Georg Doehn. P. Schliebener. v. Jacubowski. F. Klatt. W. Romann. Wartmann. H. Zucker.

Mittwoch, 20. d. M. abds. 8 Uhr
Oek.-Conf. in I.

Handwerker-Verein.

Donnerstag:

Vortrag.

Thorner Liedertafel.

Dienstag: **Uebungsabend.**

Viktoria-Theater.

2 Gastspiele
des Schliersee'r Bauerntheater.
(30 Personen).
Anfang der Vorstellungen 7½ Uhr.

Dienstag den 19. Januar cr.:

Almenrausch u. Edelweiss.

Oberbayrisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen mit theilweiser Benutzung der Erzählung des Dr. Hermann v. Schmid von Hans Neuert.

Mittwoch den 20. Januar cr.
Anfang 7 Uhr:
Letztes Gastspiel:

Der Protzenbauer.

Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz,** Schnadahüpfeln, gesungen von Xaver Terofal, Zithervorträge.

Billet-Vorverkauf
in der
Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Reichsadler Mocker.

E. Krampitz.

Sonnabend den 23. d. M.
von abends 7 Uhr ab:



Großer Maskenball,
verbunden mit
großer Pfannkuchen-Verlosung.

Lose hierzu beim Eintritt gratis.

Auftreten vorzüglicher Clowns.
Grosse Ueberraschungen.

Es ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Eisbahn

auf der Weichsel

gegenüber dem Schankhause II.

Glatt und bombensicher.

Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Haupt.

Pianinos

in großer Auswahl, neueste Eisenkonstruktion mit prachtvollem Ton- u. Spielwerk, sehr dauerhaft, empfiehlt zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen unter langjähriger Garantie.

O. v. Szczypiński,
Heiligegeiststraße 18.

Gefunden

ein **Militär-Gewehr** auf dem Artl.-Schießplatz. Abzuholen bei

Wwe. **Schubring, Stewken.**

Frl. J. S.

Postlag. Brief zu spät von mir abgeholt, bitte unter bekannter Chiffre nochmals zu schreiben.

G.

Hierzu ein Extrablatt für die Stadtauflage und Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 15 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 19. Januar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung am 16. Januar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische Minister Dr. Bosse.

Eingegangen ist der Antrag Ring-Heeremann und Gen., betr. die Vieheinfuhr.

Das Haus erledigte heute die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

Abg. Opfergelt (Ctr.) beantragt, weil ein Theil seiner Freunde gegen das Gesetz verfassungsrechtliche Bedenken habe, nochmalige Abstimmung über die Vorlage nach 21 Tagen.

Abg. von Heydebrand (kons.) erklärt, daß seine Freunde diese Bedenken nicht theilen.

Abg. Sack (kons.) macht ebenfalls diese Bedenken geltend.

Abg. Seyffardt (natlib.) erklärt, daß seine Freunde mit wenigen Ausnahmen für das Gesetz stimmen würden, weil es wenigstens einen Fortschritt für Lehrer und Schule bedeute.

Abg. Rickert (freis. Ver.) wird für das Gesetz stimmen, wenn er auch die Ansprüche der Lehrer darin nicht genügend gewürdigt findet; sie müßten den Beamten gleichgestellt werden. Eine Verfassungsänderung liege nicht vor.

Abg. von Tschoppe (freikons.) kann namens seiner Freunde nicht zugeben, daß der Vorredner mit seiner Forderung Recht habe, wenn sie auch gern den Lehrern weiter entgegengekommen wären.

Kultusminister Bosse stellt fest, daß alle Parteien mit der Regierung darin einig seien, daß die jetzigen Bewilligungen für die Relikten der Lehrer nicht ausreichten; die nächste dringende Arbeit sei eine entsprechende Ordnung des Reliktenwesens. Hinsichtlich der Besoldungsaufbesserung für die Geistlichen erklärt der Minister, daß er darüber bereits mit dem Finanzminister ins Benehmen getreten sei, und daß hoffentlich schon im nächstjährigen Etat dafür etwas gethan werden könne.

Abg. Pleß (Ctr.) hält es für mangelhaft, daß das Grundgehalt nicht den verschiedenen Verhältnissen der Regierungsbezirke entsprechend verschieden festgesetzt ist.

Abg. Porsch (Ctr.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner Freunde trotz ihrer verfassungsmäßigen Bedenken für das Gesetz stimmen werde.

Abg. Knörcke (freis. Volksp.) hält an seinen Einwänden gegen das Gesetz fest, wird aber dafür stimmen, weil die gesetzliche Festlegung der Ansprüche der Lehrer an sich bedeutsam sei.

Abg. Dziorobek (Pole) erklärt sich namens der Polen, trotz verfassungsrechtlicher Bedenken, für das Gesetz. Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialberathung werden die Paragraphen 1—9 unter Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung angenommen.

Zu Paragraph 10 wird ein Antrag des Abg. Lohmann (natlib.) angenommen, wonach den Lehrern die Dienstzeit an solchen Präparandenanstalten angerechnet wird, welche vertragsmäßig die Vorbereitung von Zöglingen für die staatlichen Lehrerbildungsanstalten übernommen haben.

Paragraph 11 wird nach einem Antrage der Abgg. Irmer (kons.) und Opfergelt (Ctr.) dahin geändert, daß den Lehrern, welche erst nach Inkrafttreten des Gesetzes in den öffentlichen Volksschuldienst eintreten, die Dienstzeit vorher bis zum Höchstmaße von 10 Jahren berechnet wird, wenn für jedes Jahr eine Nachzahlung von 270 Mark (für Lehrerinnen 120 Mark) an die Alterszulagekasse bezw. an die Stadtschulkasse zu Berlin geleistet wird.

Die Paragraphen 12—26 werden genehmigt.

Bei Paragraph 27 bringen die Abgg. Sattler (natlib.) und Ehlers (freis. Ver.) nochmals zur Sprache, daß durch die Entziehung der bisherigen Staatszuschüsse an die Städte das Rechtsgefühl verletzt werde, welcher Auffassung der Abg. von Heydebrand (kons.) widerspricht. Paragraph 27 wird angenommen.

Zu Paragraph 28 beantragt Abg. v. Tepper-Laski (freikons.) die Aenderung, daß, wenn ein Lehrer sich den neuen Bestimmungen nicht unterwerfen und bei der bisherigen Ordnung verbleiben will, bis zur Erledigung seiner Stelle die Zahlungen aus der Alterszulagekasse an den betreffenden Schulverband erfolgen. Der Schulverband hat die Alterszulagen, welche den Stelleninhabern nach der neuen oder der alten Besoldungsordnung zustehen, an diese zu zahlen, und betreffs der in der alten Ordnung verbliebenen Stellen auch diejenigen Alterszulagen zu übernehmen, welche bisher für diese Stellen aus Staatsfonds zu gewähren waren. In der Debatte empfehlen der Kultusminister Bosse und Finanzminister Miquel die Annahme des Antrages.

Abg. Lieber beantragt, den Paragraphen 28 mit dem Antrage Tepper-Laski an die Kommission zurückzuverweisen. Dieser Antrag wird abgelehnt und Paragraph 28 mit der durch den Antrag Tepper-Laski bewirkten Aenderung angenommen.

Der Antrag Opfergelt, wegen verfassungsrechtlicher Bedenken über die Vorlage nach 21 Tagen nochmals abzustimmen, wird gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt und in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz nahezu einstimmig angenommen.

Die Resolution der Kommission auf baldigste Vorlage eines allgemeinen, auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhenden Volksschulgesetzes wird von einer aus den Konservativen, dem Zentrum und den Polen zusammengesetzten Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Erste Lesung des Etats und des Richterbesoldungsgesetzes.

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung am 16. Januar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung, bei deren Eröffnung vielleicht 40 Personen anwesend waren, wurde der Antrag Lenzmann berathen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldthunlichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskranke reichsgesetzlich geregelt wird. Der Antragsteller betont, daß das Reich für diese Angelegenheit zweifellos zuständig sei. Ein zwar altes, aber durchaus gutes Gesetz über den Gegenstand hätten wir eigentlich nur in Sachsen-Weimar vom Jahre 1847. Daß auf dem Gebiete des Irrenwesens Mißstände herrschten, hätten neuere Vorkommnisse auch dem Laien einleuchtend gezeigt. Es seien Fälle vorgekommen, wo Leute ins Irrenhaus eingesperrt worden seien, die nicht geisteskrank gewesen seien, wenn sich auch in $^5/_6$ aller Fälle, wo sich jemand für zu Unrecht eingesperrt hielt, herausgestellt habe, daß der Betreffende wirklich geisteskrank gewesen sei. Wiederholt habe er selbst es erlebt, daß Leute von der Polizei ins Irrenhaus gebracht worden seien, die nicht wirklich geisteskrank gewesen, sondern nur dem Publikum lästig gefallen seien. Redner führt eine Reihe von Fällen an, in denen gesunde Leute ins Irrenhaus gebracht worden sind, und weist darauf hin, daß die Irrenärzte von einem Unfehlbarkeitsglauben befangen seien. Leider sei Deutschland auf dem Gebiete des Irrenwesens gesetzgeberisch zurückgeblieben, während uns alle anderen Kulturstaaten, Rußland ausgenommen, darin vorangegangen seien.

Abg Kruse (natlib.) stellt den Abänderungsantrag, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher Grundsätze feststellt, wodurch die Aufnahme, die Aufenthaltsverhältnisse und die Entlassung von Geisteskranken in die und aus den Anstalten reichsgesetzlich geregelt wird. Der Redner kann der Darstellung des Abg. Lenzmann nicht in allem beipflichten. Die Grenze, wo die Geisteskrankheit beginne, sei nicht jederzeit so leicht festzustellen. In keinem der von Lenzmann angeführten Fällen sei erwiesen, daß die Einsperrung widerrechtlich gewesen sei.

Abg. Jakobskötter (kons.) erklärt, daß seine Partei mit dem Prinzip des Antrages Lenzmann einverstanden sei, aber der Fassung des Abg. Kruse den Vorzug gebe.

Abg. Stadthagen (sozd.) führt ebenfalls eine Anzahl von Fällen an, wo das Gutachten der Aerzte sich als unzutreffend erwiesen habe. In mindestens 50 Prozent aller Fälle liege entweder überhaupt keine Geisteskrankheit vor, oder es sei wenigstens kein Grund zur Einsperrung vorhanden.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) zieht auch den Antrag Kruse vor. Daß diese Frage reichsgesetzlich geregelt werden könne, stehe fest. Irrthümer über die geistige Qualifikation von den in Irrenhäusern gebrachten Personen seien in der That erwiesen.

Staatsminister v. Bötticher erklärt, die verbündeten Regierungen hätten bisher keinen Anlaß gehabt, sich mit der Materie zu beschäftigen, da von keiner Seite im Bundesrath eine Anregung dazu gegeben worden sei. Dagegen hätten die fortgesetzt hervorgetretenen Klagen dargethan, daß das Verfahren über die Aufnahme von Geisteskranken in Heilanstalten nicht überall in dem Sinne geregelt sei, daß eine ausreichende Sicherheit gegen die Aufnahme nicht geisteskranker Personen gegeben sei. Infolge dessen seien in einzelnen Staaten die Vorschriften, welche hierüber bestehen, einer Revision unterzogen worden, so in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. Ob die Vorschriften ausreichen, könne er im Augenblick nicht prüfen, es sei aber das Bestreben dahin gegangen, eine größere Sicherheit für die aufzunehmenden Personen dadurch zu schaffen, daß man sich nicht auf die Gutachten von Privatärzten beschränke, sondern Gutachten von beamteten Aerzten verlange. Welches Schicksal der Antrag Lenzmann im Bundesrath haben werde, könne er nicht sagen. Es sei sehr wohl denkbar, daß einzelne Bundesstaaten die von ihnen erlassenen Vorschriften für ausreichend halten und sich daher nicht für eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit erklären würden. Er, Redner, wolle seinerseits befürworten, daß, sofern durch die Landesverordnung die wünschenswerthe Sicherheit nicht gewährleistet sein sollte, die Materie reichsgesetzlich geregelt werden solle. Auf dem Gebiete des Irrenwesens sei in der That viel gesündigt worden, und es sei wohl angezeigt, hier die bessernde Hand anzulegen.

Abg. Förster (deutschsoz. Refp.) tritt für den Antrag Kruse ein; ebenso Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp).

Im Schlußwort zieht Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Kruse zurück, welcher darauf einstimmig

angenommen wird. Schließlich werden mehrere Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats. (Reichsjustizamt, Reichsschatzamt, Reichsamt des Innern.)

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 16. Januar. (Verschiedenes.) Wie in früheren Jahren, hat auch dies Jahr Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert unter gütiger Mitwirkung des vaterländischen Frauenvereins eine Suppenküche eingerichtet, in welcher an bedürftige hiesige und auswärtige, dem Schulverbande Culmsee angehörende Schulkinder, auch an Stadtarme täglich warme Mittagsspeisen verabfolgt werden. Die Mittel hierzu sollen durch milde Gaben, sei es in baarem Gelde oder in Naturalien, aufgebracht werden. — Unter den 156 Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins sind zwei Ehrenmitglieder. Es sind dies die Herren: Oberregierungsrath Krahmer-Posen (früher Landrath in Thorn) und Kreisbaumeister Rohde-Culm (der Gründer und langjährige Vorsitzende, jetzt Ehrenvorsitzender des Vereins). Der Vorstand des Kriegervereins hat die Absicht, demnächst eine Sterbekasse für die Mitglieder einzurichten. Bevor diese Absicht zur Ausführung gelangt, soll bei den Nachbar-Kriegervereinen, die dergleichen Kassen bereits besitzen, Nachfrage gehalten werden. — Am Mittwoch Abend fand im Lokale des Herrn Haberer eine Vorstandssitzung des unlängst gegründeten Hausbesitzervereins statt, in welcher verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung gelangten.

)—(**Culm**, 17. Januar. (Verschiedenes.) In der Konkurssache des hiesigen Vorschußvereins wird eine vierte Abschlagszahlung vorgenommen werden, zu der 34 500 Mark erforderlich sind. An Forderungen sind im ganzen 334 313,21 Mark zu berücksichtigen, wovon bereits 80 pCt. bezahlt worden sind. — Bei einer von Herrn Baurath Rudolph auf der Bienkowkoer Feldmark veranstalteten Treibjagd wurden von 16 Schützen 49 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Auf der städtischen Feldmark wurden bei einer Treibjagd von 10 Schützen nur 4 Hasen erlegt. — In diesem Jahre werden im hiesigen Kreise die Beschäl-Stationen Ostrometzko, Podwitz und Guttlin mit je 2 Hengsten besetzt werden. Die Beschäler treffen am 3. Februar am Stationsorte ein.

(;) **Gollub**, 17. Januar. (Geflügelpest. Bahnbau. Russische Silberrubel.) Unter dem Federvieh des Herrn Gutsbesitzers Lieberkühn auf Schloß Golau ist die Geflügelpest ausgebrochen. Bereits über 60 Stück des Federviehs sind gefallen. — Mit dem Bau der Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg soll in den nächsten Wochen bereits begonnen werden. In diesen Tagen reiste Herr Bauunternehmer Rüdiger in hiesiger Gegend umher, um Kontrakte zur Lieferung von vielen Tausend Kubikmetern Kies mit den größeren Gütern abzuschließen. — Die in Rußland seit der Thronbesteigung des jetzigen Zaren geprägten silbernen Rubelstücke werden bei uns oft zum Zwecke des Betruges verwerthet. Die Geldstücke haben dieselbe Größe wie unsere Thalerstücke und können bei einer größeren Menge der letzteren leicht unterlaufen, wie es auch schon häufig vorgekommen ist. Der Werth des Silberrubels ist jedoch nur 2,10—2,20 Mk., sodaß der Verlust ein verhältnißmäßig hoher ist. Es wird daher Aufmerksamkeit empfohlen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1897.

— (Hauskollekte.) Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Vorstand des Provinzialvereins für innere Mission während der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. eine Hauskollekte für die Zwecke der inneren Mission bei den evangelischen Bewohnern der Provinz Westpreußen abgehalten werde.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 13. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 255 deutschen Städten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November 1896 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. unter 15,0 bis 8,5 in 40 Orten; b zwischen 15,0 und 20,0 in 131; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 56; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 19; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 und f. mehr als 35,0 bis 52,9 in 2 Orten. Von den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit mehr als 15 000 Einwohnern fallen — wie vorstehend nach der Zahl der in dem gedachten Monate vorgekommenen Sterbefälle berechnet — unter: a. keine; b. Thorn mit 15,6 (ohne Ortsfremde 13,3); c. Danzig mit 21,5 und Graudenz mit 24,8 und unter d. Elbing mit 26,2. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate November 1896 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 6 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 30 Orten, weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 53, weniger als ein Fünftel derselben in 88 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt vorgekommenen 40 Sterbefälle — darunter 9 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphtherie und Croup 3, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, Brechdurchfall 1, alle übrigen Krankheiten 26, und gewaltsamer Tod 3. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Oktober d. J. gebessert, derjenige der übrigen Altersklassen dagegen verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1896 vorgekommenen Geburten hat 54 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (40) um 14 überstiegen.

— (Coppernikus-Verein.) In dem geschäftlichen Theile der Monats-Sitzung vom 11. Januar wurden zunächst zwei Kommissionen gewählt; die eine, bestehend aus den Herren Oberlehrer Bungkat und Dr. Wentscher, wird sich der Mühe unterziehen, die eingelaufenen Stipendienarbeiten zu prüfen, während die andere, aus den Herren Glückmann, Weese und Semrau zusammengesetzt, die Vorbereitungen zu der Feier des 19. Februar treffen wird. Die Versammlung beschloß nämlich, auch in diesem Jahre den Stiftungstag des Vereins durch eine öffentliche Festsitzung zu feiern, an die sich auch ein Festessen mit Damen schließen soll. Nachdem sodann die Versammlung von dem Ausscheiden des Herrn v. Windisch-Kamlarken Kenntniß genommen hatte, wurden die Herren Exzellenz Rohne, General-Lieutenant und Gouverneur von Thorn, Barbenès, Oberst-Lieutenant und Kommandant von Thorn, und Stadtrath Kriwes als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Auch lag eine Anmeldung vor. Herr Semrau brachte darauf einige Rezensionen über das Heft XI der Mittheilungen (Scholz: Vegetations-Verhältnisse des preußischen Weichselgebietes) zur Kenntniß der Versammlung; dieselben, ausgegangen von namhaften Autoritäten, wie Kerner v. Marilaun, Ascherson, Abromeit, waren durchweg günstig. Endlich sprach der Herr Vorsitzende den Herren Houtermans und Walter den Dank des Vereins aus für das Geschenk einer Wandtafel nebst Gestell. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete zunächst Herr Semrau über seine Reise nach Frauenburg und Braunsberg. Der Redner erwähnte die sogenannte Coppernikus-Mühle, die Curia Coppernicana, die muthmaßliche Grabstätte, und die Bilder des Coppernikus. Ein Gedicht von Julius Pohl, Domherr zu Frauenburg, auf die Curia Coppernicana aus den „Bernsteinperlen am Haffesstrand“ wird verlesen. Der Dichter hat außer diesem Werke noch die Dichtungen „Vaterland und Königshaus“ dem Vereine zum Geschenk gemacht. Sodann wird die Thätigkeit des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde des Ermlandes besprochen und dessen Coppernikus-Forschung gedacht. Das Museum zu Frauenburg ist noch im Werden begriffen. Von dem am 31. Oktober 1895 zu Frauenburg ausgegrabenen vorgeschichtlichen Segelboote befinden sich darin nur geringe Theile; das Segelboot ist in den Besitz der Alterthumsgesellschaft „Prussia“ zu Königsberg gelangt. Ein Gipsabguß mit den auf einer Planke eingeschnittenen Zeichen wird vorgelegt. Die Anlage eines Diözesans-Museums in Frauenburg wird geplant. In Braunsberg bestehen bei dem Lyceum hosianum 2 Sammlungen. Die archäologische Sammlung enthält außer Gipsabgüssen nach egyptischen, assyrischen, griechischen und römischen Kunstwerken einige Originale. Eine Photographie der neuesten Erwerbung dieses Museums: Bronzefigur eines Mädchens mit Taube, welche in Bonn gefunden wurde und dem zweiten Jahrhundert nach Christi angehört, wird vorgelegt. Die christliche Sammlung enthält außer Gipsabgüssen kirchliche Alterthümer aus Ermland. Ein für das hiesige Museum erworbener Plan von Braunsberg, gefertigt nach zwei im Rathhause zu Braunsberg befindlichen Kupfertafeln von 1635, veranschaulicht die Befestigung und die Baudenkmäler der Stadt. Schließlich wurde der überaus reichhaltigen naturwissenschaftlichen Sammlung des Herrn Konrektor Seydler zu Braunsberg gedacht. Hierauf berichtete Herr Professor Curtze über seine überaus erfolgreiche Studienreise nach Leipzig, Halle, Erfurt, Würzburg, München, Salzburg, Wien und Krakau. Ein eingehendes Referat wird in einer der nächsten Nummern erfolgen.

— (Strafkammer.) In der Sonnabendsitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Am 23. April v. J. erschien bei dem Gastwirth Plonski in Siemon ein Mann und verlangte für den Drainagemeister Theophil Urbanski in Schlonz auf Grund eines mit dem Namen Urbanski unterschriebenen Zettels die auf demselben verzeichneten Waaren, als Bier, Schnaps, Wurst und Zigarretten. Plonski übergab dem Manne die verlangten Waaren, weil er annahm, daß jener Mann thatsächlich von Urbanski geschickt sei. Später stellte sich jedoch heraus, daß Urbanski jenen Mann nicht geschickt habe und daß der Zettel gefälscht sei. Diesen Schwindel ausgeführt zu haben, war der Arbeiter Ludwig Dronczkowski aus Schlonz beschuldigt, und er war deshalb unter die Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges gestellt worden. Dronczkowski bestritt, die hier in Frage kommenden Waaren von Plonski abgeholt zu haben. Da Plonski ihn auch nicht bestimmt rekognosziren konnte, erfolgte die Freisprechung des Dronczkowski. — Die Hausbesitzerfrau Johanna Szczuplinski geb. Wibranski aus Culm begab sich am Abend des 31. August v. J. auf ihren Hausboden, um nachzusehen, ob es durch das schadhafte Dach durchregne. Um sich hiervon Ueberzeugung verschaffen zu können, steckte sie, da es auf dem Boden dunkel war, Streichhölzchen an und warf die abgebrannten Hölzchen achtlos zur Erde. Einige Zeit darauf, nachdem sie den Boden verlassen hatte, nahm man starken Rauch im Hause wahr. Man forschte nach der Ursache desselben und fand, daß ein Hackenstiel, den die Szczuplinski unter ein zum Auffangen des Regenwassers aufgestelltes Faß gelegt hatte, angebrannt und daß auch der Fußboden vom Feuer bereits ergriffen war. Das Feuer wurde, bevor es noch weiteren Schaden anrichten konnte, gelöscht. Die Anklagebehörde behauptete, daß der Brand durch die von der Szczuplinski leichtsinniger Weise weggeworfenen Streichhölzchen verursacht sei, und sie beantragte die Bestrafung der Szczuplinski wegen fahrlässiger Brandstiftung. Die Szczuplinski bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof konnte sich von ihrer Schuld auch nicht überzeugen und sprach die Szczuplinski frei. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Arbeiterfrau Viktoria Cichorski geb. Fabisch aus Brzoza wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Auch in dieser Sache lautete das Urtheil auf Freisprechung. — Verurtheilt wurde der Arbeiter Franz Wittkowski ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle (er hatte dem Hoboisten Voigt hierselbst ein Paar Stiefel gestohlen) zu 6 Monaten Gefängniß, und der Zimmergeselle Hermann Pawlowski aus Culm wegen versuchter Nöthigung zu 1 Woche Gefängniß.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 18. Januar 1897.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, unser innigstgeliebter Gatte und Vater

der Königliche Oberstabsarzt 1. Kl.

Dr. Johann Friedrich Wilhelm Langsch

Ritter pp.

im Alter von 54 Jahren, was wir tiefbetrübt hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeigen.

Thorn den 17. Januar 1897.

Ida Langsch geb. **Buchholz,**
Lydia Langsch, | Kinder.
Erna Langsch, |

Requiem Dienstag früh 8 Uhr in der St. Jakobskirche. Trauerfeier und Ueberführung zum Stadtbahnhof Dienstag Nachmittag $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause aus. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in Bromberg von der Wohnung des Herrn Hermann Buchholz, Albertstraße 7, aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.